
Zum Artikel „Jeder kann Flagge zeigen“ vom 18. April:

Allgemeiner Realitätsverlust

In den Worten von Herrn Bokelmann offenbart sich die ganze Misere des Anspruchsdenkens der heutigen Konsumgesellschaft schlechthin, die nur gelernt hat, Forderungen zu stellen, die aber unfähig ist zu erkennen, dass sich ihre egoistische Forderung nach immer mehr materiellen Vorteilen inzwischen nicht mehr mit den finanziellen Möglichkeiten in Einklang bringen lässt. Diese Notwendigkeit als Scheinargument zu bezeichnen, beweist in erschreckender Weise den allgemeinen Realitätsverlust. Diese Anspruchsgesellschaft ist unfähig, überhaupt zuzuhören und sich mit Argumenten zu befassen, die ihre Ansprüche auch nur ein kleines Stück beschneiden, auch wenn sie die Zukunft der Nachfolgeneration entscheidend beeinträchtigen.

ACHIM RIEKE, BREMEN

Zum Thema Linie 4:

Geradezu ein Hohn

Auf der Internetseite der BSAG ist nachzulesen, „die Stadt Bremen und die Bremer Straßenbahn AG (BSAG) haben in Sachen umweltfreundliche Busse schon jetzt die Nase vorn. Die BSAG wird bis Ende 2009 nochmals rund 40 weitere neue Busse beschaffen. Das bedeutet: In rund einem Jahr werden zusammen mit den bereits vorhandenen neuen Fahrzeugen rund 130 Dieselsebusse mit höchstem Umweltstandard in unserer Stadt für ein gutes Klima sorgen. Georg Drechsler: ‚Ziel der BSAG ist es, Ende 2010 rund 150 moderne Klima schonende Busse im Einsatz zu haben. Wir leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Luftreinhaltung in Bremen und umzu. Diese Busse übertreffen noch die Euro 5-Norm, die ab 2009 für Neuzulassungen gilt. Bremen und die BSAG haben damit eine Vorreiterrolle übernommen.‘“ (Quelle Website BSAG)

Es ist doch geradezu ein Hohn, wenn die hoch verschuldete Gemeinde Lilienthal mit Drohungen aus Bremen zum Bau einer Stra-

ßenbahn bewegt werden soll, wo doch umweltfreundliche Busse mit geringeren Kosten eingesetzt werden könnten. Wie sind eigentlich die ganzen Bemühungen um eine unbezahlbare Straßenbahn zu verstehen, wenn doch einfach nur umweltfreundliche Busse eingesetzt werden könnten. Die oft angeführten Wartezeiten bei Busbenutzern, könnten durch geänderte Fahrbereitschaft aufgehoben werden. Der Gemeinde bliebe das dörfliche Ortsbild erhalten, die geplante katastrophale Naturvernichtung und die Beeinträchtigung von Mensch und Tier könnte vermieden werden. Bremen ist offenbar kein guter Ratgeber in Sachen Straßenbahnprojekt für Lilienthal.

PETER BRÜNING, LILIENTHAL

Zum Artikel „Bernack kritisiert Milla und will Bürgerinitiative gründen“ vom 11. April :

Tradition fortsetzen

Nicht sehr hilfreich in der Sache „Stipendiatenstätten“ sind landesweite mediale Aktivitäten, die hauptsächlich die Aufregung und den Streit befördern, aber nicht denen, die da streiten und sich aufregen, zu konstruktiven Ideen verhelfen. Als kontraproduktiv empfand ich den Artikel, der die Ansichten von Herrn Bernack öffentlich darlegte. Er greift dort den Leiter der Künstlerhäuser, Bernd Milla, an, und es wird den uninformierten Lesern suggeriert, dass jener schuld an der Verlegung der Stipendiatenstätten nach Lüneburg sein soll. Herr Milla steht im Dienst der vom Land Niedersachsen geförderten Barkenhoff-Stiftung, und wichtige Entscheidungen werden in Hannover getroffen.

Herr Bernack kann seine Künstlerförderung ganz frei betreiben, da er selbstständiger Galerist ist, darüber sollte er froh sein. Bernack beklagt sich, dass Bernd Milla auf seine Angebote nicht eingegangen sei. Die Antwort ist einfach: Die Künstler konnten oder wollten die Gebühren für eine Ausstellung bei Bernack nicht aufbringen.

Martin Kausche, der 1971 die Worpsweder Künstlerhäuser „Vor den Pferdewei-den“ erbaute, hat sich zeitlebens dagegen gesträubt, sich unter die Fittiche einer Lan-

desregierung zu begeben. Er wusste vielleicht warum. Die Atelierhäuser „Vor den Pferdewei-den“ und der „Atelierhaus-Verein“ existieren noch. Lasst uns diese Worpsweder Tradition der internationalen Künstlerförderung dort fortsetzen!

BERIT MÜLLER, WORPSWEDE

Zum Artikel: „Linie 4 ist völlig abgelöstes Projekt“ vom 16. April:

Vertrauen verloren gegangen

Kaum zu glauben, wie viele Argumentationsvarianten zur Kostenfrage der Linie 4 noch aus dem Hut gezaubert werden.

Variante 1: Anlässlich der letzten Nordwestradio-Diskussion zur Linie 4 hatte mir Herr Arndt von der BSAG auf meine Frage nach den Herstellungskosten für die Straßenbahn in Lilienthal geantwortet, dass Hannover die Kürzung auf die heutige Summe vorgenommen habe.

Variante 2: Wenige Tage später konnten wir der Presse entnehmen, dass die Kostenexplosion für den Straßenbahnbau in Bremen-Mahndorf aufgrund der breiten Bürgersteige und Radwege zustande gekommen sei.

Heute nun eine dritte Variante, das so genannte „abgelöste Projekt“! Mit phantasievollen Märchenerzählern kann ein derartiges Millionenprojekt, das unsere nachfolgenden Generationen auf Jahrzehnte belasten wird, keinesfalls gestartet werden. Kein Wunder, dass jedwedes Vertrauen in die Projektierung verloren gegangen ist und verantwortungsbewusste Ratsmitglieder dem Ganzen einen abschlägigen Bescheid erteilen mussten. JÖRG LANDGRAF, LILIENTHAL

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar, sie werden aus den Zuschriften, die an die Redaktion gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders nicht gewünscht wird, werden nicht veröffentlicht. Briefe, die per E-Mail an uns geschickt werden, müssen eine postalische Adresse enthalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.